Auszug aus Nayantara Sahgal: *Das Los der Schmetterlinge*

Ein Freudenschrei des Kindes an ihrer Seite veranlasste sie, sich rasch zu dem Kind hinunter zu beugen und dessen Faust zu öffnen. Der zerdrückte Schmetterling flatterte noch ganz schwach und rührte sich dann nicht mehr. Dann abermals ein schwaches Schlagen mit seinen papierartigen dunkelroten Flügeln – und zu ihrer sichtbaren Erleichterung flatterte er auf und davon.

Sie sah Prabhakar empört und Zustimmung heischend an. „Können Sie sich vorstellen, dass manche Schulen den Kindern beibringen, wie man Schmetterlinge sammelt und tötet? Wussten Sie, dass Schmetterlinge durstig werden und sich wegen der Wassertropfen auf nassen Blättern niederlassen?“

Er wusste es nicht, und er wollte gehen, aber sie redete noch immer.

„Dann ist es leicht, sie mit Netzen zu fangen und zu töten. Das geschieht auf eine schrecklich grausame Weise. Als erstes muss man das arme Ding mittendurch stechen, um es zu lähmen, dann muss man es ein paar Stunden lang in einen Topf mit irgendeiner Säure legen. So lang dauert es, bis man sicher sein kann, dass es tot ist. Danach nimmt man es heraus, sticht eine Nadel durch seine Mitte und platziert es mit allen anderen Schmetterlingen, die man schon getötet hat, im gleichen Schaukasten. Ist das vielleicht eine Art, Kindern die Natur näher zu bringen?“

„Ich möchte Sie nicht von Ihrer Arbeit abhalten …“

Das sei schon in Ordnung und ob er vielleicht noch mehr über die Schule wissen möchte, fragte sie. Prabhakar wollte gerade verneinen, taktvoll natürlich, um ihre Gefühle nicht zu verletzen. Er

hatte es eilig und wollte weiter, und er hätte sich auch wirklich verabschiedet, wenn ihm nicht der Anflug einer Idee durch den Kopf gegangen wäre. Also blieb er.

„Wir glauben, dass Eltern von Anfang an an der Erziehung ihrer Kinder beteiligt sein sollten“, erklärte sie in feierlichem Ernst. „Deswegen haben wir auch keine Lehrer, die sie in diesen jungen Jahren unterrichten. Wir glauben nicht, dass es gut wäre, ihnen zu sagen, was sie zu tun und zu lassen haben, und Sachen auswendig zu lernen. Wir möchten, dass sie ihren eigenen Verstand gebrauchen und experimentieren. Als Anfang eignen sich dafür Kunst und Handarbeit recht gut, meinen Sie nicht auch? Außerdem“, fuhr sie eifrig fort, „möchten wir, dass sie alle Lebewesen respektieren und mit ihrer Umwelt einfühlsam umgehen. Wir möchten, dass sie fürsorglich und freundlich aufwachsen und …“, sie suchte angestrengt nach dem richtigen Wort und entschied sich schließlich für „ also, gute, freundliche Leute aus ihnen werden“.

Das Gegenteil von all dem war, was dieses Buch in Gang gesetzt und in Rekordzeit zu einem Abschluss gebracht hat.

[…]

Was den einzelnen Fall anging, so hatte sich sein eigenes Narrativ in dem Moment in eine bestimmte Richtung entwickelt, als er auf seiner Fahrt vom Kindergarten nachhause das Steuer herumreißen und heftig bremsen musste, um nicht über einen Körper zu fahren, den das Los der Schmetterlinge getroffen hatte, nur dass dieser nicht durch die Mitte aufgespießt, sondern mit blutigen Beilhieben getötet worden war. Er lag, die Arme und Beine von sich gestreckt, auf der Straße, nackt bis auf ein Gebetskäppchen auf dem Kopf, mit der Axt gegen seinen Körper gelehnt, womit zwei Botschaften zugleich verbunden

waren: Das kommt davon und so geschieht es allen. War das ein Zeichen, was denen bevorstand, deren Glauben der Islam war? Prabhakar blieb über das Lenkrad gebeugt und verlor völlig sein Zeitgefühl. Als er sich wieder aufrichtete, spritzte Nieselregen gegen die Windschutzscheibe und nahm ihm die Sicht. Er stellte den Scheibenwischer an und ließ den Motor wieder an. Bis er an der Kreuzung war, trommelte der Regen aufs Wagendach. Er musste durch die Scheibe den Verkehrspolizisten anbrüllen, der nur sagte „Ja, Ja, wir wissen schon Bescheid, wir werden ihn wegschaffen“ und ihn weiterwinkte.

Aus Nayantara Sahgal: *Das Los der Schmetterlinge,* aus dem Englischen übersetzt von Gerhard Bierwirth, Draupadi Verlag 2021